



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

520 (9.11.1933) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-377373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-377373)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: Taglich zwei außer Sonntag, Bezugspreise: Bei Post monatlich 2,00 RM. und 20 Pf. Erdgas, in unseren Bezugsstellen abgeholt 2,25 RM., durch die Post 2,70 RM. einzahl. 10 Pf. Vertriebs- und Pflanz 10 Pf. Beleggeld. Abgeholfen: Wald- u. K. Rosenplatz 42, Schweglinger Str. 44, Kreisbahnstr. 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Anzeigenpreise: 25 mm breite Zeilenstelle 40 Pf., 70 mm breite Zeilenstelle 2,00 RM. für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Jahrgangsbekanntung, Vergrößerung oder Verkleinerung wird keinerlei Nachschlag gebildet. Keine Gebühr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen, für formmäßig erteilte Aufträge. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe Donnerstag, 9. November 1933 144. Jahrgang — Nr. 520

Deutschland ehrt die Helden vom November 1923

Der Festtag in München

München, 9. November.

Am 12. Uhr in der Festhalle, der größten Halle des Weltalls, die am 1. November 1923, drängen sich die Mannen zum Festtag vor dem feierlichen Akt. Die Tribünen vor der Festhalle sind schon eine Stunde vor dem Beginn vollständig überfüllt. Von den Tribünen vor der Festhalle sieht man die Festhalle von oben. Die Halle selbst zeigt keine Festtagsfeier. Die Halle selbst zeigt keine Festtagsfeier. Die Halle selbst zeigt keine Festtagsfeier.

Dimitroff als Jan Schaafsmanja

Die heutigen Zeugenaussagen im Brandstifterprozess

München, 9. November.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilt Dr. Schmidt mit, dass der als wichtig bezeichnete Zeuge Kämpfer in Brandenburg a. d. O. wohnt, seine Frau in Berlin. Er bitte, beide zu laden. Als Zeuge wird dann Major a. D. Schröder aus Nollach vernommen, der längere Zeit mittags im Baurhof verweilt hat. Der Vorsitzende hält ihm die Aussage des Zeugen Helmer vor, wonach dieser ihm seinen Verdacht wegen der ausländischen Gäste mitgeteilt haben soll. Der Zeuge Schröder soll dabei mit Oberst Dietz zusammengesehen sein.

Major Schröder

erklärt, er wisse nicht, ob Oberst Dietz dabei war, aber er entsinne sich, dass der Keller eines Tages zu ihm kam und fragte, wie er sich verhalten solle; es kämen da vier deutsche ausländische Personen in den Baurhof, die sofort schwanden, wenn man an den Tisch komme, ihre Papiere verpacken usw. — Der Zeuge erklärt, er habe darauf an Helmer gesagt, es wäre seine Pflicht, diese Beweismittel unbedingt der Polizei mitzuteilen. Kurz nach der Brandstiftung hat Helmer noch einmal mit dem Zeugen gesprochen und gesagt, er hätte den Eindruck, dass eine der als Brandstifter verdächtigten Personen mit in diesem Kreis gewesen sei. Er selbst habe die Ausländer nicht gesehen. Als nächste Zeugin wird

Jan Anna Schreiber

vernommen, die von 1927 bis 1929 Aufwartefrau bei einer Sekretärin Hanna Kasperler gewesen ist und dort Dimitroff gesehen haben will. Frau K. hat bei ihrer Berechnung in der Vorunterkunft gefasst, der kommunalpolitische Landtagsabgeordnete Hugo Oberlein sei ebenfalls mit Dimitroff untergebracht bei Frau Kasperler gewesen.

Zeugin: Oberlein hatte seine richtige Wohnung in Neufahrweg in der Sellinstraße. Ich weiß das, weil ich einmal einen Briefumschlag mit dieser Adresse gefunden habe. Oberlein kam aber fast täglich gewöhnlich nachmittags zu Frau Kasperler. Früher hatte er mit Frau Kasperler Kontakt, das ihm die Wohnung gehörte. Als ich ihr dann sagte, ich wüsste jetzt, dass er in Neufahrweg seine Wohnung hat, kam Frau Kasperler mit der Wahrheit heraus.

Einmal, Jahr die Zeugin fort, als der Metallarbeiterzeitung war, war Schaafsmanja oder Schaafsmanja sehr aufgeregt. Auf meine Frage sagte er, es sei alles im Wasser gefallen. Ich fragte, was denn los sei und er erwiderte: Ich wegen des Zerstörers. Als ich erwiderte: Da haben Sie doch nichts mit zu tun, sagte er, das verstände ich nicht.

Ich fragte ihn auch mal, wo er eigentlich her sei? Er sagte, er sei aus Russland. Ich fragte dann, wie es in Russland sei und er erwiderte, viel besser als hier. Darauf sagte ich zu ihm: Da laufen doch die Hunde auch herum.

Schaafsmanja erwiderte: Das verstanden Sie nicht. Er sah mich groß an und ging in sein Zimmer. Ein anderes Mal hat er gesagt, er wäre aus der Schweiz und dann wieder aus Holland.

Frau K.: Haben Sie bemerkt, was er eigentlich arbeitete?

Zeugin: Er hatte viele Bücher mit Bildern von Rodin usw. Deshalb glaube ich, dass er Schriftsteller wäre und sich mit Radikalarbeit befasste.

Frau K.: Haben Sie bemerkt, dass er selbst geschrieben hat?

Zeugin: Ja, die Sachen hat er aber selbst in der Kassenkassette mitgenommen. Über den Besuch in

Minuten und wieder Minuten dauern die Rundreden für den Führer. Dann erst kann Staatsminister Wagner den Reichstag für das Nationalparlament eröffnen.

Nach der Ansprache des Staatsministers Wagner tritt Ministerpräsident Brüning an das Mikrophon. Er erwidert dem Führer den Deutschen Gruß und hält eine längere Rede.

Die Weihe des Nationalparlamentes

Am Schluss seiner Rede überlässt der bayrische Ministerpräsident dem Führer die Ehren-

Ein neues Lebensgefühl

Im Winter 1932/33 schrieb ein prominenter Ausländer, der Deutschland besucht hatte und der Deutschland durchaus wohlgefallen ist: Die Deutschen leben ohne Lebensgefühl in den Tag hinein. Sie sind kampflos geworden gegenüber all dem Elend, das sie umgibt, aber das sie selbst erleben, die Hoffnung ist ihnen verloren gegangen.

Vor einigen Wochen schrieb ein deutschstämmiges ausländisches Blatt: Ein neues Lebensgefühl ist in Deutschland nicht zu verkennen.

Der Ausländer verkennt es nicht mehr, wir kennen es. Wir erleben es täglich im engen Kreis, im ganzen Volk.

Es ist nicht toter Optimismus, der in diesen Zeiten schwerer Wirtschaftskrise unberechtigt an-

Eine Vergleichszahl zur Bewaffnungsfrage

Wiciele Kriegsschiffe hat Deutschland? 195 000 Tonnen (keine U-Boote). Wiciele Kriegsschiffe haben andere Mächte? (Frankreich, England, Polen)? 2 000 000 Tonnen.

erlaubt wäre. Es ist etwas ganz anderes: Hoffnung auf eine neue Zeit, Vertrauen in eine harte Führung, gläubige Gewissheit eines endgültigen Sieges.

Deutschland hat in diesem Sommer eine Reihe von großen Feiern des Volkes erlebt: den 1. Mai, den Münchener Parteitag, den Wahlen. Das waren keine Jubelfeste. Das war etwas ganz anderes: Feiern der Nation, bei denen die widergibtend, neu erworbene Volksgemeinschaft sichtbar Ausdruck fand.

Neue Volksgemeinschaft, erfüllt von jenem neuen Lebensgefühl, das war in diesem Sommer unser stärkster Erlebnis. Dieses neue Lebensgefühl mündet ein in die Gedächtnis- und Gedanken, die das deutsche Volk heute, vor dem Aufbruchstag des 12. November, bezeugen.

Dem danken wir diese neu erwachte Hoffnung?

Dem Mann, der Regierung, der Bewegung, der wir am 12. November unsere Stimme geben werden. Der Politik, die wir in der Volksabstimmung des gleichen Tages freudig bejahen wollen.

Wo spricht Hitler morgen?

Berlin, 9. Nov. Die morgige Kundgebung bei der der Reichstagler unmittelbar zur deutschen Arbeiterschaft sprechen wird, und die auf alle deutschen Parteien übertragen werden soll, findet, wie von zehnjähriger Erfahrung mitgeteilt wird, im Dynamo-Berl der Siemens-Schuckertwerke in Berlin statt.

Nur noch 3,75 Millionen Arbeitslose

Berlin, 9. November.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht für die Zeit vom 16.-31. Oktober 1933 folgenden Bericht über die Arbeitslage im Reich.

Obgleich im Oktober erstmalig fastwöchentliche Zunahme an Arbeitslosen in kürzerem Maße eingetreten sind, führten die planmäßig eingelegten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die anhaltende Verteilung einzelner Wirtschaftszweige zu einem Abgang der Arbeitslosenanzahl in diesem Monat um fast 100 000. Die Meldungen der Arbeitsämter ergeben für Ende Oktober eine Gesamtzahl von rund 3 746 000 Arbeitslosen. Erstmals seit 1928 ist eine Abnahme der Arbeitslosigkeit im Laufe des Monats Oktober festzustellen. Einer Zunahme der Arbeitslosenanzahl im Oktober der Jahre 1928 von plus 131 879, 1929 plus 228 543, 1930 plus 247 897, 1931 plus 268 497, 1932 plus 642 229 steht eine Abnahme im Oktober 1933 um 102 828 gegenüber.

Ein deutliches Zeichen der Wirksamkeit der von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Reichspräsident an Staatspräsident Hindenburg

Berlin, 9. Nov. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Staatspräsidenten und Großherzoglichen Prinzen zu dessen Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche überreicht.

Die Stadtseite

Mannheim, den 9. November 1933.



Kartoffel-Ausgabe

In der alten Schenkerhalle bei der Güterhallenstraße.
Freitag, 10. November:

1. Kartoffel-Ausgabe, Ortsgruppe Rheinstadt: Vormittag 8-12 Uhr Mitt der Gruppe F, die Kartoffeln noch nicht erhalten haben, nachmittags 2-5 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppen A, B und C 1-3.

2. Kartoffel-Ausgabe, Ortsgruppe Obstadt-Neustadt: Vormittag 8-12 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppen A, B, C und E, nachmittags 2-5 Uhr Mitt der Bedürftigen, die noch keine Kartoffeln erhalten haben.

3. Kartoffel-Ausgabe, Ortsgruppe Deutsches Hof: Vormittag 8-12 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppe E 1-250, nachmittags 2-5 Uhr 2. Ausgabe für Gruppe E 251 bis E Ende.

4. Kartoffel-Ausgabe, Ortsgruppe Humboldt: Vormittag 8-12 Uhr Mitt der Bedürftigen von Gruppe F, die Kartoffeln noch nicht erhalten haben, nachmittags 2-5 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppen A und B.

5. Kartoffel-Ausgabe, Ortsgruppe Jungbühl: Vormittag 8-12 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppe E, nachmittags 2-5 Uhr Mitt der Bedürftigen, die Kartoffeln noch nicht erhalten haben.

6. Kartoffel-Ausgabe, Ortsgruppe Redersbach-Ob: Vormittag 8-12 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppe F 1-250, nachmittags 2-5 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppe F 251 bis E Ende.

7. Innere Mission Mannheim-Zweig, einschließlich Heiderhof: Vormittag 7-12 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppe E 1-250, nachmittags 2-5 Uhr 2. Ausgabe für Bedürftige der Gruppe E 251 bis E Ende.

8. Kartoffel-Ausgabe, Ortsgruppe Schwylerberg: Vormittag 8-12 Uhr Mitt der Bedürftigen, die Kartoffeln noch nicht erhalten haben und 2. Ausgabe an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C 1-250, nachmittags 2-5 Uhr 2. Ausgabe an die Bedürftigen der Gruppe C 251 bis C Ende.

Rundgebung „Deutsche Arbeit“ beginnt um 12.50 Uhr

Der deutsche Wandbau übertrug morgen, wie wir berichteten, die große Berliner Rundgebung für Frieden, Arbeit und Brot mit der Rede des Reichskanzlers aus der Reichshalle eines großen Fabrikkomplexes. Die Wache wurde aufmerksamer, daß die Übertragung bereits um 12.50 Uhr beginnt.

Bekanntmachung der Kreisleitung der NSDAP

Bei den letzten Wahlen wurde die Feststellung erreicht, daß die Angehörigen der NSDAP nicht nur die besten, sondern auch die tüchtigsten Arbeiter sind. Sie haben sich durch ihre Arbeit und ihren Fleiß bewiesen und verdienen die Anerkennung der Partei. Die Kreisleitung der NSDAP hat beschlossen, die Angehörigen der Partei, die sich durch ihre Arbeit und ihren Fleiß bewiesen haben, mit einer Auszeichnung zu versehen. Diese Auszeichnung wird den Angehörigen der Partei, die sich durch ihre Arbeit und ihren Fleiß bewiesen haben, verliehen. Die Kreisleitung der NSDAP hat beschlossen, die Angehörigen der Partei, die sich durch ihre Arbeit und ihren Fleiß bewiesen haben, mit einer Auszeichnung zu versehen. Diese Auszeichnung wird den Angehörigen der Partei, die sich durch ihre Arbeit und ihren Fleiß bewiesen haben, verliehen.

Heil Hitler!
Dr. S. Roth.

Auseuf

des Stahlhelmlandesführers für Baden, Württemberg und Hohenzollern
Kameraden!

In Kampf um
Friedenswillen, Ehre und Gleichberechtigung der Nation

wendet sich unter Führer Adolf Hitler an das deutsche Volk.

Die Frontkämpfer haben in erster Linie dazu beigetragen, zu zeigen, worauf es ankommt.

Sie wissen, was es heißt, wenn es gilt, den Frieden zu bewahren.

Sie haben in der Tat genug erlebt, um mit innerer Überzeugung dafür einzustehen, daß unsere Kameraden das erpart wird, was wir von 1914 bis 1918 durchgemacht haben.

Denn Stahlhelmlandkameraden, treibt für den Friedenswillen, die Ehre und Gleichberechtigung der Nation bedarf ein, daß ihr am 12. November eure Pflicht tut, werdet dafür, daß an diesem Tage das deutsche Volk sich hinter die Regierung stellt, beweist ihre Dankbarkeit zu unseren Führer, dessen politische Lehren auch wir jetzt sind, mit dem ganzen Geist von Herz und Hand.

„Mitsprache und Mitsprache für Deutschland!“
Stuttgart, den 2. November 1933.
Friedrich und Heil Hitler!
Leutnant, Landesführer.

Ausflug zum 9. November

Der Deutsche Wandbau übertrug als Auszug zum 9. November aus München die Rundgebung auf dem Olympiastadion. Die Rundgebung wurde von dem Reichskanzler, der die Rede des 9. November erließ. Die Rundgebung wurde von dem Reichskanzler, der die Rede des 9. November erließ. Die Rundgebung wurde von dem Reichskanzler, der die Rede des 9. November erließ.

Ritter der Tiefe

U-Boot

VON LOWELL THOMAS

Übersetzt und bearbeitet von
E. Freiherr v. Spiegel
Kapitänleutnant a. D.

DAS HELDENLIED VOM DEUTSCHEN U-BOOT

Das Zurückbringen seines Bootes nach Seebrunn war für U-Bootmann direkt ein Kunststück. Die ganze Strecke mußte er blind unter Wasser fahren und sich auf die ungeschützten Verankerungen verlassen, die sich aus Rind, Geshwindigkeit und Strom ergaben. Nur selten konnte er es wagen, einen Rundblick an der Oberfläche zu tun, bis er schließlich in Gewässer kam, in denen er aufgetaucht fahren konnte.

Natürlich war es unvermeidlich, daß die Händerschwärme aus ihrer Erfahrung mit U-Booten fallen machte; sie hat in dieser Beziehung sogar etwas erlebt und gelernt, worauf sie stolz sein konnte. Eines der jüngsten U-Boote „U-67“ hatte ein merkwürdiges Geschick mit dem berühmten U-Boot „Danzau“ unter dem Kommando des Kapitäns Gordon Campbell, der heute noch in England wegen seiner Erfolge im Kampf gegen die U-Boote als Nationalheld gefeiert wird. Dem U-Boot gelang es nicht nur, aus der heraufgezogenen Gefahr herauszukommen, sondern auch, das Schiff des gefährlichen Gegners zu versenken.

Der Sieger war der Jüngste von all den Händerschwärmen, der Händerschwärme Reinhold Salzwedel. Er war ein schneller, junger Offizier, schlüssig, blausichtig mit energischem Sinn und immer lodendem Mund. — Der persönlichste Gegenstand in der Welt des „Danzau“, Salzwedel war der erklärte Liebling aller an der Händerschwärme, und als er eines Tages nicht wiederkam...

Wenigstens er erzählt, wie nach dieser kostbaren Offizier, der mehr als 150 000 Tonnen versenkte, dem Kriege zum Opfer fiel, will ich schildern, wie er durch den allerersten Sieg über den gefährlichsten, tapfersten und erfolgreichsten U-Bootkommander der Welt, Gordon Campbell, sich als Nationalheld erwies. Ein alter britischer Handelsdampfer kampe harmlos durch die Nacht von Ostsee. Begleitend sah es so aus. In der Welt war es die bis an die Höhe bewaffnete „Danzau“, die mit größter Eile und Eile in ein gewöhnliches, durchaus unschuldig Handelsdampfer verwandelt war. Da alle Schiffe zu damaliger Zeit bewaffnet waren, setzte auch sie auf dem Deck ein kleines Geschütz.

Es war gegen 1 Uhr vormittags, als „U-67“ den harmlosen „Danzau“ in Sicht bekam. Salzwedel war auf seiner Hut, denn er hatte seine Erfahrungen mit U-Booten gemacht und ließ sich vorläufig heranziehen. Erst nachdem er das Schiff sorgfältig beobachtet hatte, ließ er es auf 500 Meter Entfernung unter Wasserfahren. Er dachte gar nicht daran, sich durch irgendwelche Draufgänger irgendwelchen Gefahren aussetzen. Die „Danzau“ war ihre Wache und tat so, als ob sie nichts wollte. Ungehofft erwiderte sie das Feuer mit ihrem kleinen Geschütz. Überall an ihren verdeckten Geschützen warteten geschulzte Kanoniere auf den Augenblick, wo das U-Boot in die Höhe kommen und sie es aus einer Entfernung, aus der es nicht mehr entkommen konnte, zusammenschleichen würden.

Kühnlich drehte Salzwedel wirklich etwas näher heran, da ihm die Sonne harmlos erschien. Der nächste „Blitz“ der „Danzau“ gelang darin, daß sie koppte und einen getroffenen Keil markierte. Wolkens von weißem Dampf entzündeten ihren Schornstein und den Aufsteigenden des Rinderrückens. Salzwedel, der die Explosion gesehen hatte, war vollständig beruhigt. Die „Danzau“ markierte jetzt das Versinken des Schiffes durch die Befehls-Boote wurden zu Wasser gelassen und eine Menge Leute machten sich in Eile und Todesangst davon. Aus der wackeren Boote wurde sofort von oben geworfen und weiter. — weil das bei einem U-Bootangriff auf einen Dampfer ein häufiges Vorkommnis und ein Zeichen der Unvorsicht und Verwirrung war. Inzwischen schloß Gordon auf Granate auf dem Dampfer ein. Gordon Campbell kannte die Händerschwärme und tat es zu ihren verdeckten Geschützen stand.

Mittlerweile sah alles so einwandfrei aus, daß Salzwedel beschloß, heranzukommen und das Schiff zu versenken. Aber auch auf der „Danzau“ war alles fertig, um ihn warm zu empfangen. Da trat bei

den Briten ein Unglück ein. Eine der Granaten des U-Bootes war im Heckraum eingeschlagen und hatte eine der dort aufgeschappten Wasserbomben zur Detonation gebracht. Das ganze Schiff erlitt unter der ungeheuren Erschütterung. Da schlugen zwei weitere Wasserbomben auf ein und legten das Schiff in Brand. Der ganze Vorrat an Wasserbomben war dort hinten aufbewahrt und ging mit höchstem Krachen in die Luft. Das Boot wurde völlig angetrieben und das kleine Geschütz, das auf ihm stand, fiel im hohen Bogen durch die Luft ins Wasser. Mit ihm wirbelte die gesamte Besatzungsmannschaft des in der Nähe verdeckten schweren Geschützes aus und fiel zum Teil ebenfalls über Bord. Als Salzwedel das alles sah und hörte und schließlich aus dem anscheinend verlassenen Schiff Menschen in die Luft fliegen, hatte er es nicht schwer, den wahren Zusammenhang zu erraten. Er drehte also ab und lauchte. Jetzt, nachdem ihr Versteck verraten war, hielt sich die „Danzau“ nicht mehr länger zurück und eröffnete das Feuer. Aber das U-Boot war schneller und verschwand, bevor die hinterlistigen Granaten es erreichten.

Gordon Campbell befand sich jetzt in einer feigen Pose. Sein Schiff stand in Flammen. Neben Augenblick konnte seine Kommandanzkammer in die Luft fliegen. Das Unterdeck war verengt. Das nächste, was kommen würde, war ein Torpedo. Campbell hatte eine Fortmeldung bekommen, daß ihm ein in der Nähe befindliches Kriegsschiff zu Hilfe kommen würde. Er dachte zurück, das Schiff möge fernbleiben. Er und seine Leute hatten keinen von Stahl und hoffen immer noch, ihre Leute zu umgarnen. Sein Boot, auf dem die Röhren mit der Vereisungsmannschaft standen, wurde allmählich rotglühend. Die britischen Matrosen hielten tatsächlich diese Röhren in die Höhe, um zu vermeiden, daß sie in die Luft gingen und ihr Schiff mit ihnen alle ins bessere Jenseits führten.

Der erwartete Torpedo ließ nicht lange auf sich warten. Er traf mittschiffs und geriet die „Danzau“ fast in zwei Teile. Trotzdem ging sie nicht unter. Sie war ganz und gar mit Luft angefüllt, so daß es nicht leicht war, sie zum Sinken zu bringen. Campbell ließ jetzt ein Floß zu Wasser, auf das sich die Mannschaft seiner Leute rettete. Er selbst blieb noch mit einigen verengerten Kurzen an Bord seines Boots. Er war sicher, daß der U-Bootkommandant jetzt glauben würde, das Boot sei endgültig verfallen sei. Es schien ja auch wirklich unmöglich, daß noch irgend jemand darauf bleiben konnte. Das Wiederstand in hellen Flammen. Die Kanonierfluten an Deck waren durch die Hitze in Brand geraten und die Granaten kreuzten noch allen Seiten. Jedem lag das Boot so tief im Wasser, daß die Gesänge nicht mehr vernommen werden konnten.

Wie erwartet, erschien „U-67“ aus dem Wasser und begann, das verlassene Boot aus der Nähe zu bombardieren, um es endgültig zu versenken. Campbell wartete seine Gelegenheit ab. Er hatte noch eine Luftschicht. Er hatte Torpedos. Er lag im Hinterhalt und hoffte auf eine Wühlzeit zum Schluß. Aber er hatte kein Glück. Nachdem Salzwedel das Boot in der Richtung bewiesen hatte, lauchte er wieder neu. Jetzt verlangte Campbell, der es immer noch fertig brachte, auf dem leuchtend brennenden und fliehenden Schiff auszuhalten, sein letztes Mittel. Er zielte auf das in der Nähe sichtbare Gehör des U-Bootes und feuerte seine beiden Torpedos darauf ab. Sie gingen wahrlich. Salzwedel sah amweilend die Wasserbomben, denn das U-Boot deckte plötzlich hart ab. Nun wäre es wohl mit der „Danzau“ endgültig Schluß gewesen, wenn Salzwedel noch einen Torpedo gehabt hätte. Aber der Torpedo, den er auf die „Danzau“ versenkte hatte, war kein letzter gewesen. Er konnte es nicht weiler tun, als aus der Ferne zuzusehen, was sich ereignen würde.

Campbell mußte das Spiel verlassen geben. Er lauchte daher an die Wasserbomben, die hinter dem Horizont wackelten. Sie kamen heran und nahmen die Befehls-Boote der „Danzau“ ab. Dann brachten sie Scherplanken aus und griffen das U-Boot in den Seiten zu bringen. Aber die „Danzau“ hatte

zuletzt abbekommen. Bevor sie den Ozean erreichte, kenterte sie und sank.

Dieses Geschick wird von Matrosen als das schwerste bezeichnet, das jemals im Kriege zwischen U-Booten und U-Bootsjägern stattgefunden hat, und es war gleichzeitig einer von den seltenen Fällen, wo es dem U-Boot gelang, einen dieser gefährlichen Gegner den Reich zu geben. Gerade Kapitän Gordon Campbell war bei den deutschen U-Bootfahrern besonders geschätzt, denn sein Ruhm als Sieger über drei Gegner war trotz des Krieges nach Deutschland geblieben. Um so mehr verdient die Leistung des jungen Leutnants Salzwedel Beachtung.

Am Dezember 1917 ging Salzwedel mit „U-67“ in See, um wie mehr zurückzuführen. Bei einem nächsten Versuch, die Dover-Barriere zu passieren, richtete sein Boot mit dem Boot auf eine Mine. Der Heckraum lief voll Wasser, aber die übrigen Räume blieben intakt. Das Boot begann zu sinken, als Salzwedel alle Tanks ausblies. Das Sinken hörte auf und das Boot blieb. „U-67“ taumelte an die Oberfläche. Die Spitze seines Bugs ragte aus dem Wasser heraus. Der vollgeladene Heckraum hielt den oberen Teil des Bootes unter Wasser. Das Boot blieb so liegen und konnte sich nicht aufrichten. Man öffnete das Bug-Torpedorohr. Zwei Mann, ein Offizier und ein Unteroffizier, kletterten heraus. Ein britisches Nachschiff, das den Krach der Explosion gehört hatte, lag in der Nähe auf der Feuer und als es plötzlich etwas aufstiegen sah — ein dunkles Etwas im Wasser — gab es Schuß und verlor, es zu rammen. Die beiden Deutschen, die auf dem heraufgezogenen Bug lagen, winkten mit den Armen und schrien. Aber das Nachschiff konnte nicht ab. Es frönte in das heraufgezogene Boot herein und schlenkerte es in die Tiefe. Das Wasser strömte durch das geöffnete Torpedorohr und ertränkte alles, was drinnen war. Die einzigen Überlebenden waren die beiden, die heraufgezogen waren.

Die Unterseebootsflotte in England war an Anforderungen gewöhnt. Beschreibungen und Abrechnungen waren an der Tagesordnung. Aber der unbeschreibliche Höhepunkt aller dieser Anforderungen war die Nacht von Montag, dem 22. April 1918, als die Briten ihren Ueberfall auf die Wale von Seebrunn machten.

Der strategische Plan der Engländer war ganz einfach. Die U-Bootsflotte in England war auf die schon erwähnten beiden Ausfahrten an den Kanälen angewiesen, deren eine bei Seebrunn die offene See erreichte, während die zweite, weniger wichtige, in der Nähe von Ostende mündete. Wenn es gelang, die Mündungen dieser beiden schmalen Ausfahrten zu verstopfen, dann waren die deutschen Marinekräfte in Brügge eben blockiert und die ganze Händerschwärme nutzlos geworden. Wie konnte man sie verstopfen? Am einfachsten, indem man Schiffe in ihnen versenkte. So entschied sich die britische Admiralität, eine Anzahl von Ueberfällen zu machen, bei denen vorbereitete U-Boote die Ueberfall der Kanäle von Ostende und Seebrunn verstopfen und sich sodann darin versenken sollten.

Bei Ostende war die Aufgabe verhältnismäßig einfach zu lösen. Hier brauchte man nur mit einigen weit entfernten Ueberfallern zu rechnen. Seebrunn aber hatte die lange, halbkreisförmige Wale, die hart bewaffnet und von einer belagerten Garison besetzt war. Der Plan der Briten ging nun dahin, vor allem diese Wale anzugreifen und den Eindruck zu erwecken, als verließen sie dort eine Landung, um den Ueberfallern dadurch Gelegenheit zu geben, unbedeckt vor die Mündung des Kanals zu gelangen und sich dort zu versenken. Nicht unter Hand führte ein Ueberfall unter der Wale hindurch. Dieser sollte vorzeitig unter, um dadurch die Verbindung vom Land zu der Wale zu unterbrechen. Ein Ueberfall war hierfür vorzuziehen, das mit Sprengstoff angefüllt worden war und sich unter den Ueberfall schleichen sollte, um diesen in die Luft zu sprengen. (Fortsetzung folgt)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses spannenden Werkes kostenlos nachgeliefert.

Nun Herr Nachbar



Wie geht's mit der Zeitung? Haben Sie schon unsere neue Nummer gelesen? Wir haben es noch immer ein wenig unheimlich, da müssen wir uns wieder mal überlegen.

Ich habe es, das man seine Zeitung vom Eigentümer rechtzeitig bekommen hat — und wenn nicht, so ist es nicht schlimm, denn es ist ja noch viel Zeit bis zum nächsten Erscheinungstag. Aber es ist doch ein wenig unheimlich, wenn überall wird übersehen.

Es mag ja auch sein, daß gerade weil man so schnell so schnell erschienen sind, so ist es ja so leicht, die gleichzeitigen Verleumdungen zusammenzufassen.

Wie die Einleitung der Zeitung erfolgt ist, wurde die Verleumdung.

Wenn nicht mit dem, der Wachen und der Wachen, zum letzten Jahresabschluss.

Im Auftrag des Verlags: Der Verleger.

Reichsbank nach dem Ullmo

Reichsbank nach dem Ullmo. Die Reichsbank nach dem Ullmo...

Mannheimer Aktienmarkt

Mannheimer Aktienmarkt. Die Mannheimer Aktienmarkt...

Getreidemarkt gut behauptet

Getreidemarkt gut behauptet. Der Getreidemarkt gut behauptet...

Kulisse bleibt zurückhaltend

Kleine Kurserholungen / Interesse am Montanmarkt / Schluß ohne Geschäft

Mannheim leicht abgeschwächt. Die Mannheimer Aktienmarkt...

Die Kulisse der Börse war aber zweifellos der Rückgang in den Kursen...

Siemens-Halske und Siemens-Schuckert

Gemeinsame Aufsichtsratsbildung

Siemens-Halske und Siemens-Schuckert. Die gemeinsamen Aufsichtsratsbildung...

Frankfurt unerschrocken

Frankfurt unerschrocken. Die Frankfurter Aktienmarkt...

Berlin Aktien gehobener

Berlin Aktien gehobener. Die Berliner Aktienmarkt...

Berliner Metallbörse vom 9. November

Table with columns for various metals and their prices on the Berlin Metal Exchange.

Londoner Metallbörse vom 9. November

Table with columns for various metals and their prices on the London Metal Exchange.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing stock market data for Mannheim, Frankfurt, and Berlin, including various sectors like Industriell-Aktien, Transport-Aktien, and Bank-Aktien.

Freiverkehrskurs

Table listing free market exchange rates for various currencies and commodities.

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

Table showing continuous market quotations for various goods and services.

